

## **Beschluss** Demokratiesterben und außenpolitische Aggression: Für eine Neubewertung der transatlantischen Beziehungen

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 20.02.2026  
Tagesordnungspunkt: TOP 7 Inhaltliche Anträge

### **Antragstext**

#### **1 Die USA am Abgrund in den Faschismus**

2 Wer heute die innenpolitischen Entwicklungen der Vereinigten Staaten betrachtet,  
3 sieht ein Land, das gefährlich nah an autoritäre Muster rückt. Die  
4 demokratischen Institutionen bestehen zwar formal weiter, aber ihre  
5 Funktionsfähigkeit wird systematisch ausgehöhlt. Nicht durch einen einzelnen  
6 Schockmoment, sondern durch eine Vielzahl politischer Entscheidungen,  
7 staatlicher Maßnahmen und gesellschaftlicher Verschiebungen, die sich über Jahre  
8 aufgebaut haben. Die USA entfernen sich nicht mit einem großen Sprung von der  
9 Demokratie, sondern mit einer Serie kleiner Schritte, die zusammengenommen eine  
10 autoritäre politische Realität formen.

11 Besonders sichtbar wird diese Entwicklung an der wachsenden Rolle staatlicher  
12 Gewalt im Alltag. Die jüngsten ICE-Einsätze zeigen deutlich, wie weit der Staat  
13 bereits bereit ist zu gehen.

14 Die Normalisierung solcher Einsätze zeigt, wie schnell sich demokratische  
15 Staaten in Richtung autoritärer Praktiken bewegen können. Nicht durch offene  
16 Diktatur, sondern durch den strukturellen Abbau von Rechten und Würde.

17 Parallel dazu verschärft sich die politische Polarisierung weiter. Die USA  
18 bestehen inzwischen aus zwei gesellschaftlichen Sphären, die kaum noch  
19 gemeinsame Realitäten teilen. Medienlandschaften, Faktenverständnis, politische  
20 Kultur. All das driftet auseinander. In Teilen des Landes entsteht eine  
21 politische Kultur, die Kompromisse als Schwäche interpretiert, die Presse als  
22 Feind betrachtet und wissenschaftliche Expertise als ideologische Position  
23 abwertet. Es ist diese Atmosphäre, in der autoritäre Politik nicht nur möglich  
24 wird, sondern aktiv gedeiht. Viele republikanisch regierte Bundesstaaten nutzen  
25 sie, um Wahlrechte einzuschränken, trans und queere Menschen zu kriminalisieren,  
26 Abtreibung nahezu vollständig zu verbieten und Demonstrationen staatlich zu  
27 überwachen oder zu unterdrücken.

28 Das Bild eines Landes, das sich selbst zersetzt, wird dabei durch strukturelle  
29 Ungerechtigkeiten verstärkt. Der Supreme Court ist ideologisch festgefahren und  
30 trifft Entscheidungen, die tief in individuelle Freiheitsrechte eingreifen. Der  
31 Kongress ist in entscheidenden Fragen blockiert. Gouverneure regieren in manchen  
32 Staaten mit harter Hand – teils unterstützt von Milizen oder extremen  
33 politischen Gruppen, die zunehmend selbstbewusst auftreten. Die politische  
34 Rechte schafft eine Realität, in der die Idee eines „starken Staates“, der mit  
35 Härte durchgreift, nicht nur normal, sondern erstrebenswert erscheint.

36 In diesem Kontext werden ICE-Einsätze nicht mehr als Ausreißer wahrgenommen,  
37 sondern als Bestandteil eines größeren politischen Projekts: ein Staat, der über  
38 Überwachung, Einschüchterung und staatliche Gewalt versucht, Kontrolle über

39 bestimmte Bevölkerungsgruppen zu gewinnen. Für viele Beobachter sind die  
40 Parallelen zu historischen autoritären Entwicklungen unübersehbar – nicht, weil  
41 die USA bereits faschistisch wären, sondern weil sie sich gefährlich nah an  
42 Strukturen bewegen, die faschistische Systeme auszeichnen: die Konstruktion  
43 innerer Feindbilder, die Entmenschlichung von Minderheiten, die Schwächung  
44 demokratischer Gegengewichte und der Aufbau eines staatlichen Gewaltapparats,  
45 der kaum noch Grenzen kennt.

46 Die USA stehen damit nicht am Beginn, sondern mitten in einem demokratischen  
47 Erosionsprozess. Ob dieser Prozess umkehrbar ist, hängt davon ab, ob die  
48 demokratischen Kräfte im Land stark genug sind, um ihm standzuhalten. Und ob  
49 eine Gesellschaft, die kaum noch gemeinsame Fakten teilt, überhaupt noch in der  
50 Lage ist, einen kollektiven Widerstand gegen autoritäre Tendenzen zu  
51 organisieren. Der Abgrund ist nicht mehr hypothetisch. Er ist da. Die Frage ist  
52 nur, ob das Land den Sturz noch verhindern kann.

## 53 **Imperialismus im Endstadium der fossilen Ära**

54 Das Jahr 2026 markiert den endgültigen Fall der Maske einer wertebasierten  
55 Außenpolitik, wodurch die wahre Natur der globalen Ordnung sichtbar wird. Die  
56 heutige Weltlage ist kein Zufall, sondern das direkte Resultat eines intensiven  
57 Wettbewerbs zwischen den Großmächten um kritische Rohstoffe und geopolitische  
58 Vormachtstellung. Wir sehen diese neue Ära des Imperialismus als die  
59 unvermeidliche Konsequenz eines kapitalistischen Systems, das Profitstreben und  
60 Wachstum über planetare Grenzen und nationale Souveränität stellt.

61  
62 Ob durch offene militärische Gewalt in Südamerika oder durch ökonomische und  
63 strategische Erpressung in den schmelzenden Regionen der Arktis: Das Ziel bleibt  
64 die Sicherung der Vormachtstellung in einer Ära schwindender Ressourcen. Es  
65 handelt sich um zwei scheinbar unterschiedliche Schauplätze, die jedoch  
66 derselben imperialen Mechanik folgen: dem Zugriff auf Ressourcen und Macht.

67 Das völkerrechtswidrige Exempel des US-amerikanischen Öl-  
68 Imperialismus

69 Der militärische Übergriff der Vereinigten Staaten von Amerika auf Venezuela im  
70 Januar 2026 stellt einen weiteren, eklatanten Bruch des Völkerrechts und der  
71 fundamentalen Prinzipien souveräner Staatenbeziehungen dar. Diese einseitige  
72 Aggression, die ohne jegliches Mandat internationaler Organisationen erfolgte,  
73 untergräbt die Stabilität der gesamten Region und setzt einen gefährlichen  
74 Präzedenzfall für zukünftige Interventionen.

75 Die Entführung Maduros wurde unter dem Deckmantel der “Demokratisierung” und der  
76 “Drogenbekämpfung” durchgeführt. Diese vorgeschobenen Narrative dienen jedoch  
77 lediglich als Verschleierung für das wahre Ziel der Intervention: Sicherung des  
78 direkten, ungehinderten Zugriffs auf die Erdölreserven Venezuelas und  
79 Gewährleistung der Einflusssphäre auf dem südamerikanischen Kontinent.

80 Die militärische Intervention sollte daher primär als eine geostrategisch  
81 motivierte Demonstration von Macht interpretiert werden.

82 Die Konsequenzen dieser Aggression sind weitreichend:

83 Die seit den 2000er Jahren gewachsene Verflechtung zwischen Venezuela und Kuba  
84 hat die kubanische Energieversorgung in hohem Maße von venezolanischen Exporten  
85 abhängig gemacht. Seit der US-Intervention in Venezuela im Januar 2026 sind  
86 diese Lieferungen jedoch vollständig ausgeblieben: Kein einziger Tanker ist  
87 seitdem aus venezolanischen Häfen nach Kuba ausgelaufen, was zu einer akuten  
88 Treibstoffknappheit geführt hat. Aktuelle Berichte aus der Medienlandschaft  
89 bestätigen die Eskalation: langanhaltende Stromausfälle, geschlossene  
90 Tankstellen, eingeschränkte Flughäfen, Krankenhäuser und Müllabfuhr. Diese US-  
91 gesteuerte Unterbrechung verursacht eine sich anbahnende humanitäre Krise für  
92 die Zivilbevölkerung in Kuba: zunehmende Energiearmut, instabile  
93 Gesundheitsversorgung, Einschränkungen bei Ernährungssicherheit, verlängerte  
94 Blackouts.

95 Die militärische Intervention droht außerdem, einen regionalen Konflikt  
96 auszulösen, da andere lateinamerikanische Staaten die Verletzung der  
97 venezolanischen Souveränität als direkte Bedrohung ihrer eigenen nationalen  
98 Sicherheit empfinden. Des Weiteren stellt die Aktion eine fundamentale  
99 Missachtung der Charta der Vereinten Nationen dar. Dies schwächt die gesamte  
100 internationale Rechtsordnung.

101 Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Übergriff auf Venezuela ein  
102 Paradebeispiel für imperiale Machtpolitik ist, bei dem geopolitische und  
103 wirtschaftliche Interessen über die Grundpfeiler des Völkerrechts gestellt  
104 wurden.

105 Wir verurteilen auf das Schärfste sowohl die autoritäre Herrschaft von Nicolás  
106 Maduro in Venezuela, die durch die Unterdrückung der Opposition und massive  
107 Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet ist, als auch die völkerrechtswidrige  
108 Militärintervention durch die USA.

109 Die Ablehnung der Souveränität eines Staates, nur weil dieser den geopolitischen  
110 oder wirtschaftlichen Interessen der USA im Wege steht, ist ein inakzeptabler  
111 Bruch internationaler Normen.

112 Ein von außen erzwungener „Regime Change“ stellt niemals eine demokratische  
113 Lösung dar. Solche Interventionen sind historisch gesehen fast immer von  
114 destabilisierenden Folgen begleitet und dienen primär dazu, die strategischen  
115 und wirtschaftlichen Interessen des intervenierenden Staates zu sichern. Eine  
116 tatsächliche demokratische und nachhaltige Lösung für die Krise in Venezuela  
117 muss von den Menschen in Venezuela selbst entwickelt und getragen werden.

## 118 **Grönland: Souveränität im Fadenkreuz der Arktis-** 119 **Geopolitik**

120 Die Arktis steht an einem kritischen Scheideweg. Angesichts des dramatischen  
121 Rückgangs des Eises und der damit einhergehenden Öffnung neuer Schifffahrtswege  
122 und des Zugangs zu Ressourcen droht diese sensible Region zum neuen globalen  
123 Schauplatz für geostrategische Machtansprüche und Konflikte zu werden. Es ist  
124 unerlässlich, dass die internationale Gemeinschaft diesen Trend umkehrt. Die  
125 Vorstellung, die Arktis könnte einem Ressourcenkrieg zum Opfer fallen, ist nicht  
126 nur ökologisch verheerend, sondern auch politisch brandgefährlich.

127 Die Klimakatastrophe als Katalysator

128 Der Klimawandel, der in der Arktisregion mit beispielloser Geschwindigkeit  
129 voranschreitet, spielt den Großmächten zynischerweise in die Hände. Das  
130 schmelzende Arktiseis ebnet nicht nur den Weg für die Eröffnung neuer,  
131 strategisch wichtiger Handelsrouten. Es legt vor Allem den Zugriff auf bisher  
132 unerschlossene Rohstoffvorkommen frei, darunter insbesondere Seltene Erden.

133 Dieser Konflikt um die Arktis ist ein Beispiel dafür, wie der globale  
134 Kapitalismus und geopolitische Machtinteressen selbst die größten  
135 Umweltkatastrophen in eine neue Bühne für Expansion und Ressourcenraub  
136 verwandeln.

137 Der rücksichtslose Wettlauf der Großmächte

138 Um die Kontrolle dieser strategisch wichtigen Ressourcen führen die Großmächte  
139 bereits jetzt einen rücksichtslosen Wettlauf:

140 China verfolgt mit seiner "Polar Silk Road" eine langfristige Initiative, um  
141 seinen globalen Einfluss und weitreichende Zugangsrechte zu sichern. Russland  
142 baut seine militärische Präsenz massiv aus und modernisiert alte Stützpunkte, um  
143 Handelswege zu kontrollieren. Die Arktis ist zudem entscheidend für die  
144 russische Nuklearstrategie und die USA versuchen, ihre dominante Rolle durch  
145 eine Kombination aus geopolitischem Druck und der Nutzung wirtschaftlicher  
146 Abhängigkeiten zu festigen, um den Einfluss von China und Russland einzudämmen.

147 Grönland als neues „Beutestück“

148 Die Versuche der USA, die Kontrolle über Grönland zu erlangen, sind  
149 vielschichtig: Sie reichen von gezielter ökonomischer Erpressung bis hin zur  
150 Drohung einer militärischen Übernahme. Solche Manöver stellen eine massive  
151 Missachtung des fundamentalen Selbstbestimmungsrechts der grönländischen  
152 Bevölkerung dar. Das Schicksal Grönlands wird damit zu einem weiteren Testfall  
153 für die Respektierung der Rechte vermeintlich kleinerer Nationen gegenüber  
154 übermächtigen globalen Machtansprüchen.

155 Die Unantastbarkeit der Souveränität Grönlands

156 Die Souveränität Grönlands, als Teil des Königreichs Dänemark mit weitreichenden  
157 Autonomierechten, muss unantastbar bleiben. Grönland darf nicht zu einem  
158 strategischen Spielball werden, der Sicherheits- und Rohstoffinteressen  
159 untergeordnet wird.

160 Jede Integration Grönlands in militärische oder wirtschaftliche Strategien  
161 fremder Mächte ohne die volle, freie und informierte Zustimmung der Bevölkerung  
162 ist abzulehnen.

163 Die Erschließung arktischer Ressourcen muss unter strengsten Umweltauflagen und  
164 unter der Prämisse der Nachhaltigkeit erfolgen.

165 Die Arktis darf nicht als unregulierter Rohstofflieferant oder als militärische  
166 Aufmarschzone missbraucht werden. Ihre Stabilität ist für das gesamte Weltklima  
167 von entscheidender Bedeutung.

168 Eine dringend nötige Stärkung des internationalen  
169 Völkerrechts

170 Die Gründung der Organisation der Vereinten Nationen (UN) war ein wichtiger  
171 Schritt Richtung Frieden – trotz aller Mängel, die sich über die Jahre erwiesen  
172 haben. Wir positionieren uns deswegen entschieden gegen neue, konkurrierende und  
173 von Autokraten gestützten Gremien wie Trumps Friedensrat. Stattdessen muss die  
174 internationale Gemeinschaft gezielte Reformen anbringen, um den Potenzial der UN  
175 als Friedensbringer zu verwirklichen.

176  
177 Es braucht dringende, umfassende Reformen, so dass wirtschaftliche Überlegenheit  
178 kein Grund mehr für Krieg ist. Militärbündnisse, Finanzierung von  
179 Geheimdienstoperationen und erhöhte Rüstungsausgaben stellen keine langfristige  
180 Perspektive auf Frieden dar. So leiden bspw. FLINTA\*s in Afghanistan weiterhin  
181 unter bewaffneten Gruppen, die in den 80er Jahren von amerikanischen  
182 Geheimdiensten finanziert wurden.

183  
184 Die UN kann aktuell nur beschränkt völkerrechtswidrige Verbrechen vorbeugen und  
185 inadäquat auf Angriffe reagieren, denn die Interessen einiger weniger Staaten  
186 sind durch das Vetorecht geschützt. Immer wieder führt dies zu einer Blockade  
187 des Sicherheitsrates.

188  
189 Unter dieser Rechtsunwirksamkeit leiden am Ende nur Zivilist\*innen. Die Gremien  
190 der UN müssen deshalb so gestärkt werden, dass wir die aktuellen und  
191 bevorstehende Krisen gemeinsam bewältigen können, und eine egalitäre  
192 Zusammenarbeit ermöglicht wird, um die Gleichberechtigung der Staaten zu  
193 gewährleisten.

194 Die Landesmitgliederversammlung beschließt, dass der Landesvorstand einen Antrag  
195 beim kommenden Länderrat stellt, der unsere außenpolitische Position im  
196 Verhältnis zu den USA klar macht.

## Begründung

erfolgt mündlich